

Der hinreißende Ballettabend "Missing Link" am Theater Augsburg

# Die Choreografie feiert sich selbst

AUGSBURG

erstellt am 10.02.2019 um 18:46 Uhr

aktualisiert am 10.02.2019 um 18:50 Uhr

**Augsburg (DK) Da liegt er auf einmal mitten auf der Bühne zwischen den Tänzern: ein großer, dicker orangener Sitzsack, "42" steht darauf.**



Fremdheit und Vertrautheit: "Voices" mit Naiara Silva de Matos und Lucas Axel da Silva.  
Fuhr

Also die Antwort auf alle Fragen? Oder eher selbst eine Frage? Auf jeden Fall eine Irritation. Wie Maschinenmenschen bewegten sich die ganz in Blau gekleideten Tänzer in "The Piece" von Riccardo De Nigris bis dain über die Bühne, mechanisch, präzise, selbstoptimiert, gleichförmig getaktet wie die Musik, Massimo Margarias "Livemachine". Dann aber, mit diesem Sack, kommt etwas aus dem Takt, die Menschen verlieren ihre

Maschinenhaftigkeit, sie beginnen zu leben, und De Nigris lässt die Tänzer das Leben in allen Facetten, der Freude wie der Angst, der Nähe und der Distanz, auskosten.

"The Piece" ist die einzige Uraufführung des vierteiligen Tanzabends "Missing Link" in Augsburg, man will aber nicht von einem Höhepunkt sprechen. Ganz einfach weil die Kompanie einmal mehr mit Vielfalt, Variantenreichtum und Tanzfreude in allen vier Choreografien gleichermaßen begeistert, und auch auf der etwas kleinen Bühne der neuen Brechbühne im Gaswerk wunderbar zurecht kommt. Die neue sympathische Spielstätte hat damit auch ihre Ballett-Tauglichkeit bewiesen, und man darf sich schon jetzt sicher sein, dass das Augsburger Publikum noch viel Freude an ihr haben wird.

Vor dem doch eher ernsten Spaß von "Pieces" machte "Yidam" von Ishan Rustem den Auftakt. Zu "Weather" von Michael Gordon entstehen komplexe, fast könnte man sagen: konstruktivistische Bewegungsarchitekturen, die Minimal Music bildet gleichsam das Gerüst dafür. Doch ist diese Architektur alles andere als statisch. Sie pendelt zwischen Ruhe und aufgewühlten Emotionen, zwischen Chaos und fast esoterischer, abstrakter Ordnung. Rustem hat dabei seine Erfahrungen mit tibetischem Buddhismus und Meditation verarbeitet und die - vielfältigen - Bewegungen seines Geistes in Körperbewegungen umgesetzt. Ein grandioser, fordernder Auftakt, und die Besucher lassen sich gerne fordern.

In den fulminanten ersten beiden Teilen liegt die Gefahr, dass die folgenden, kürzeren Choreografien den Charakter von erweiterten Zugaben bekommen. Es spricht aber für die Qualität der vier Choreografen wie für die innere Balance des Abends, dass das nicht der Fall ist. Keineswegs. In seinem Pax de deux "Voices" denkt Ricardo Fernando über die Frage der menschlichen Beziehung in gehetzter Zeit nach. Zwei Stimmen sind der Ausgangspunkt für die feinen Formen von Anziehung und Abstoßung, von Fremdheit und Vertrautheit. In seinen zeitkritischen Ansätzen verbindet sich "Voices" mit "The Pieces", beide zusammen stellen etwas wie den gesellschaftsbezogenen, lebensphilosophischen Mittelteil des Abends dar.

Der endet mit einem regelrechten Tanzfest: mittelamerikanische Rhythmen, Bewegungsfreude, die Choreografie feiert sich selbst - und ein wenig auch den Choreografen, Gustavo Ramírez Sansano. "18+1" ist ein Geburtstagsgeschenk, das er sich nach 19 Jahren Bühnenarbeit selbst gemacht hat. Es ist aber auch eine Hommage, mit der er voller Wärme denen dankt, die ihn auf seinem Weg begleitet haben. Und irgendwie gehören die Augsburger Besucher nach dem wunderbaren Abend auch dazu.

*Berndt Herrmann*